

Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK)

St. Petri-Gemeinde Hannover

Lutherischer Lobpreisgottesdienst (LoGo)

9. Mai 2010

„Tomaten auf den Augen?“

LoGo-Reihe 2010: Glauben – mit allen Sinnen!

Gastpastor: Walter Hein

| | WAS | WER | INHALT/SONSTIGES |
|------------------------------|--|--------------|-------------------------|
| Eingang | Vorspiel | Jako | |
| | Begrüßung Abkündigungen | Astrid | |
| Lieder | <i>Hell strahlt die Sonne</i> | Jako | CoSi 334 |
| | <i>Ein neuer Tag beginnt</i> | Jako | CoSi 128 |
| Gebet | Eingangsgebet | Dörte | |
| Thema I | Bilderquiz | Jochen | |
| Thema II | Guck mal! (Anspiel) | Team | |
| Thema III | Bibelworte vom Sehen | Michael & Co | |
| Glaubenslied | <i>Xantener Credo</i> | Jako | G 25 |
| Kindersegnung | Segnung vor dem Kindergottesdienst | P. Hein | |
| Predigt | Sehen – Durchblicken ... | P. Hein | |
| Lied | <i>Wir haben Gottes Spuren</i> | Jako | G 212 |
| Thema IV | Bild-Musik-Präsentation „Spuren Gottes“¹ | Dörte Jako | |
| Gebet | Fürbittengebet | Dörte | |
| Lied | Alle Menschen höret ... | Jako | G 141 |
| Abendmahlsteil | Hinführung Gebet Einsetzungsworte Einladung Austeilung | P. Hein | |
| Lieder zur Austeilung | <i>Denn der Geist</i> | Jako | G 153 |
| | <i>Halleluja – Freut euch ihr Christen</i> | Jako | G 103 |
| | <i>Fürchte dich nicht</i> | Jako | G 88 |
| | <i>Wie ein Fest nach langer Trauer</i> | Jako | CoSi 271 |
| Abschluss I | Gebet | P. Hein | |
| Lied | <i>Segne uns, o Herr</i> | Jako | G 52 |
| Abschluss II | Sendung und Segen | P. Hein | |
| Lied | <i>Die Herrlichkeit des Herrn</i> | Jako / N.N. | G 164 (Kanon!) |
| Ansage | Der Rätsels Lösung ... | Michael | |
| Lied | <i>Alles, was atmet</i> | Jako | CoSi 258 |
| Abschluss | Nachspiel | Jako | |

Ergebnissicherung aus der Vorbesprechung:

Wir möchten

- 1) sensibilisieren für die Fähigkeit des Sehens und für das genaue(re) Hinsehen und Wahrnehmen.
- 2) ... sensibilisieren für das Sehen der Spuren Gottes.
- 3) ... einladen zum Durch-Blick auf Christus und zum „(nicht) sehen und (doch) glauben“.

Wir haben uns vorgenommen:

- 1) In der Begrüßung wird Astrid mit Tomaten auf den Augen ☺ ins Thema einführen und das Sprichwort von den „Tomaten auf den Augen“ erklären.
- 2) Im Thementeil vor der Predigt gibt es zunächst – mit kurzer Moderation vorab – ein „Bilderquiz“ – ohne Worte, ohne Musik: Sechs Groß- bzw. Detailaufnahmen von Gegenständen werden gezeigt, wobei jeweils auf ein „Rätselbild“ das „Lösungsbild“ (Ganzaufnahme des Gegenstandes) folgt.).

¹ Diese computergesteuerte Präsentation kann aus rechtlichen Gründen nicht zur Verfügung gestellt werden, ist aber relativ leicht selbst anzufertigen.

3) In einem Anspiel greifen wir den Gedanken aus Jesaja 40, 26-31 (Hebt eure Augen in die Höhe ...) auf. Zwei Menschen begegnen sich, der eine gestresst nach einem Tag, an dem vieles schief gelaufen ist, mit „Tunnelblick“; der andere, der ihn animiert, den Blick zu weiten für die vielen sehenswerten Dinge im ganz alltäglichen Umfeld.

4) Bibelworte vom „Sehen“ – mögliche Texte: Jesaja 40, 26 | Psalm 66,5 | Markus 8, 22-26 | Johannes 20, 24-29 ...

5) Predigt (Sehen ... Durchblicken ... Der zweite Blick ... sehen (die Spuren Gottes) und glauben ... nicht sehen und doch glauben.

6) Im Nachgang zur Predigt – mit kurzer Moderation vorab! – eine Bild-Musik-Präsentation (Musik vom E-Piano) zum Thema „Spuren Gottes sehen“: Natur, Schöpfung, Menschen im Gespräch, Bibel, Kirchenmusik, Taufe, Abendmahl ...

7) Giveaways: Cherrytomaten ☺ ➔ Friedeburg besorgt sie!

Begrüßung [mit gebastelter „Tomaten“-Brille auf den Augen]:

Ähm ... Hallo!

Tut mir Leid, ich sehe gerade nicht so viel. Hab gerade irgendwie Tomaten auf den Augen ... Kennen Sie das auch? Gestern zum Beispiel habe ich im Supermarkt eine geschlagene Viertelstunde das Salz gesucht! Und am Ende stelle ich fest: Am Anfang hatte ich schon direkt davor gestanden. Hätte einfach nur zugreifen müssen ... Da hatte ich wohl auch die sprichwörtlichen Tomaten auf den Augen.

Apropos „Sprichwort“: Ich hab mich mal gefragt, wo das eigentlich herkommt. Da gibt es diese abenteuerliche Erklärung, dass sich das Sprichwort auf ein spanisches Fest bezieht, auf dem mit Tomaten geworden wird. Aber dann habe ich noch das hier gefunden:

Tomaten sind ja bekanntlich rot. Genauso rot sehen auch unsere Augen aus, wenn wir müde oder verschlafen sind. Und müde Menschen sind oft auch nicht ganz so aufmerksam und bemerken wichtige Dinge nicht. Deshalb haben sie dann die sprichwörtlichen *Tomaten auf den Augen*.

Das Sprichwort bezieht sich aber natürlich nicht nur auf Menschen, die verschlafen aussehen, sondern generell auf Menschen, die etwas übersehen haben oder unaufmerksam sind.

Ja, so viel zum Sprichwort ...

Eingangsgebet:

Gott, Vater!

Wir haben uns hier im LoGo in deinem Namen versammelt. Öffne nun unsere Herzen, dass wir bereit sind für dich, dein Wort und unsere Mitmenschen. Lass uns sehen, wo andere Menschen uns brauchen, sodass aus uns einzelnen Menschen eine Gemeinschaft werden kann. Du hältst uns – jeden einzelnen – in deiner Hand. Behüte diesen Gottesdienst, das Singen, Beten, Hören und Sehen.

Amen.

Thema I: Bilderquiz²

Anmoderation:

Manchmal hat man *Tomaten auf den Augen* oder sieht den *Wald vor lauter Bäumen* nicht. ➔ Wir haben ein kleines **Bilderquiz** vorbereitet, an dem jeder für sich teilnehmen kann. Es wird jeweils ein Foto eingeblendet, bei dem es darum geht zu erkennen, was abgebildet ist. Direkt danach folgt jeweils das Foto mit der Auflösung: die Darstellung des Gegenstandes, der zuvor nur als Detailaufnahme zu sehen war. ➔ Mal schauen, was unsere Augen sehen und erkennen.

Abmoderation:

Genau hinzuschauen und wahrzunehmen, was unsere Augen sehen können – und dadurch den Blick zu weiten von dem, was uns die Augen senken lässt und den Sichtwinkel einengt: Darum geht es in unserem Anspiel mit dem Titel „Guck mal!“

Thema II: Guck mal!

– Anspiel für drei Sprecher/Sprecherinnen–

[Ein kurze Moderation empfiehlt sich.]

Astrid und Jochen kommen vom Turm her durch den Mittelgang nach vorn. Sie sind schon im Gespräch.

Jochen: ... Na ja, und dann kommt doch dieser nervige Abteilungsleiter kurz vor Feierabend und packt mir gleich noch mal fünf neue Vorgänge auf den Schreibtisch. Da war ich aber so richtig bedient!

Astrid: Stopp, mal eben, hast du den gesehen? Guck doch mal, da auf dem Baum: Ein Rotkehlchen, oder? Wie schön diese Vögel sind. Ach, manchmal tut es einfach gut, den Blick zu weiten.

Jochen: Äm, ja, schön, äm, wo war ich stehen geblieben? Fünf neue Vorgänge. Und die haben es in sich. Aber alles soll möglichst vorgestern fertig sein.

Astrid: Das hört sich aber nicht gut an, ehrlich. Um so wichtiger, sich nicht von solchen Aufträgen erdrücken zu lassen und auch anderes in den Blick zu nehmen. Ach, schau mal da, die Kinowerbung: Der neue Streifen mit Till Schweiger, bestimmt wieder so richtig komisch. Den sollte man sich anschauen.

Jochen: Schweiger? Was? Ach, Kino. Ja ... Schon jahrelang keines mehr von innen gesehen. Vielleicht sollte man ... Aber, ach, ich krieg das ja alles nur mit Überstunden hin und zu Hause bleibt gerade Zeit fürs Notwendigste. Das ist doch kein Leben.

Astrid: Also, ich hole mir mein Leben ja ins Büro. Ich meine, ich habe immer Fotos von meinen Lieben dabei. Und wenn es besonders stressig ist, denke ich mir: Jetzt

² Diese Präsentation ist als gesonderte Datei im Downloadbereich von www.logo-hannover.de abrufbar.

erst recht! Und nehme mir die Fotos her und steige für einige Augenblicke einfach aus und nehme in den Blick, was mir gut tut.

Jochen: Fotos? Hm, keine so schlechte Idee. Müsste man mal ... Aber du ahnst ja nicht, was bei uns für eine Hektik herrscht. Und meine Lieben? Na ja, die merken in letzter Zeit auch, wie ich unter Druck stehe. Das ist auch nicht immer einfach!

Astrid: Um so wichtiger, Gegenakzente zu setzen. Glaub mir, das tut gut. Ach, schau mal, jetzt gehen wir schon so lange diesen Weg von der Arbeit. Aber ... Ist dir dieses Haus schon mal richtig aufgefallen? Ich meine, dieser Balkenspruch über dem Eingang. (*A. zeigt auf den imaginären Balken und liest' den Spruch mit den Fingern mit.*) „Herr lass uns hier viel Segen sehn / und dieses Haus wird lange stehn!“ Schon toll, diese alten Fachwerkhäuser mit diesen Inschriften. Und wie schön das gestaltet ist.

Jochen: Nee, den habe ich auch noch nie gesehen. Man hastet ja meistens ganz in Gedanken durch die Straßen.

Astrid: Dabei lohnen sich diese Blicke nach hier und nach dort, stimmt's? Nimm nur mal da diese spielenden Kinder. Ist das nicht schön, wie unbekümmert die toben? Da können wir Erwachsenen uns eine ordentliche Scheibe von abschneiden.

– Gudrun kommt des Weges! –

Gudrun: Hallo, ihr beiden,

Astrid: Hallo!

Jochen: Grüß dich!

Gudrun: Habt ihr heute schon die Zeitung gelesen? Die ÜSTRA [= örtliche Verkehrsbetriebe] will schon wieder die Preise anziehen! Das ist doch ein Fass ohne Boden. Krankenkassenbeiträge, Benzin, ständig werden wir kleinen Leute zur Kasse gebeten. Das Leben macht wirklich keinen Spaß mehr. Na ja, ich muss dann mal wieder. Macht's gut!

Astrid: Tschüß!

Jochen: Auf Wiedersehen!

– Gudrun geht weiter –

Jochen: Also, der müsste man auch mal eine Guck-mal-Nachhilfestunde verpassen, ehrlich. Ich glaube, ich habe jetzt kapiert, was du meinst.

Astrid: *Na, dann ist ja gut!* Mach's gut, bis morgen!

Jochen: Ja. du auch. Bis morgen!

Thema III: Bibelworte vom Sehen

1.:

In Zeiten von Sorgen und Resignation lädt der Prophet Jesaja ein, die Blicke auf das Himmelszelt zu richten und Gottes Spuren wahrzunehmen, um sich der schöpferischen Kraft Gottes neu zu vergewissern. – Lesung aus Jesaja, Kapitel 40, Verse 26 bis 30:

Hebt eure Augen in die Höhe und seht! Wer hat dies geschaffen? Er führt ihr Heer vollzählig heraus und ruft sie alle mit Namen; seine Macht und starke Kraft ist so groß, dass nicht eins von ihnen fehlt. Warum sprichst du denn, Jakob, und du, Israel, sagst: »Mein Weg ist dem HERRN verborgen, und mein Recht geht vor meinem Gott vorüber«? Weißt du nicht? Hast du nicht gehört? Der HERR, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich. Er gibt dem Müden Kraft, und Stärke genug dem Unvermögenden. Männer werden müde und matt, und Jünglinge straucheln und fallen; aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.

2.:

Jesus kann Blinde sehend machen. Was in konkreter Heilung geschehen ist, will auch übertragen verstanden werden: Er rührt uns an, damit wir durchblicken und das Leben in einem neuen Licht, in *seinem* Licht sehen. – Lesung aus dem Markusevangelium, Kapitel 8, Verse 22 bis 25:

Jesus und seine Jünger kamen nach Betsaida. Und sie brachten zu ihm einen Blinden und baten ihn, dass er ihn anrühre. Und er nahm den Blinden bei der Hand und führte ihn hinaus vor das Dorf, tat Speichel auf seine Augen, legte seine Hände auf ihn und fragte ihn: Siehst du etwas? Und er sah auf und sprach: Ich sehe die Menschen, als sähe ich Bäume umhergehen. Danach legte er abermals die Hände auf seine Augen. Da sah er deutlich und wurde wieder zurechtgebracht, sodass er alles scharf sehen konnte.

3.:

Gott hinterlässt Spuren in dieser Welt. Sein heiliger Geist lässt uns diese Spuren erkennen und deuten. Gott selbst sehen wir nicht. Zum Sehen kommt das Vertrauen. Das wird deutlich an der Geschichte, die der Jünger Thomas mit dem auferstandenen Christus erlebt hat. – Lesung aus dem Johannesevangelium, Kapitel 20, Verse 24 bis 29:

Thomas aber, einer der Zwölf, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Wenn ich nicht in seinen Händen die Nägelmale sehe und meinen Finger in die Nägelmale lege und meine Hand in seine Seite lege, kann ich's nicht glauben.

Und nach acht Tagen waren seine Jünger abermals drinnen versammelt und Thomas war bei ihnen. Kommt Jesus, als die Türen verschlossen waren, und tritt mitten unter sie und spricht: Friede sei mit euch! Danach spricht er zu Thomas: Reiche deinen Finger her und sieh meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Spricht Jesus zu ihm: Weil du mich gesehen hast, Thomas, darum glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!

PREDIGT

[Pastor Walter Hein, Rodenberg]

Gott gebe euch erleuchtete Augen des Herzens. Steht so im Epheserbrief im 1. Kapitel. Und wir bitten: Ja, Herr, tu das. Amen.

„Haste die Schuhe von der Melanie gesehen, topchic, neuester Stil, und das Kleid erst. Bezaubernd.“ – „Äh ja, was hatte sie denn an?“

Meine Bärbel, die beste aller Ehefrauen, - kleines Kompliment zum Muttertag, - hat wieder mal Dinge gesehen, die ich nicht gesehen habe.

Das heißt, natürlich habe ich Melanie gesehen, ich hab mich auch mit ihr unterhalten. Aber was sie anhatte. Bestimmt hatte sie was an, das wär mir sonst schon aufgefallen. Aber was?

Da hatte ich also wieder mal Tomaten auf den Augen. Mit dem Sehen ist es wie mit dem Hören. Man sieht und hört nur das, was einem wichtig ist, was man einordnen kann, recht selektiv. Längst nicht alles wird wahrgenommen, so gesehen, dass es haften bleibt.

Mein Schwager ist Zahnarzt. Der sieht immer das Gebiss der Leute. Gut, wenn die Oma aus Russland keine Schneidezähne mehr hat, das seh ich auch. Aber was der alles im halb geöffneten Mund entdeckt – da kann ich mich nur wundern.

Als ich eine Zeitlang mit einer Frau aus der Gemeinde Nordic walking im Deister betrieb, da wies sie mich auf all die Pflanzen und Blümchen am Wegesrand hin. Also, ich hatte diese kleinen Stengelchen und Hälmlchen gar nicht bemerkt, geschweige denn, dass ich einen Namen für die Miniblümchen gehabt hätte.

Umgekehrt, wenn ich mit meinen Kindern im Urlaub eine Kirche besichtige, - meine Kinder behaupten immer, das sei mindestens schon die 15. - dann zeig ich ihnen so vieles, was sie gar nicht beachtet hatten, obwohl sie es doch gesehen haben mussten. Wie kann man nur so blind an all den schönen Dingen vorbeigehen.

Ja, was sehen wir? Und was bewirkt das Sehen von blühenden Kirschbäumen oder diesen fantastischen Rapsfeldern bei uns? Sieht das nicht irre aus, dieses Gelb, dieses Leuchten. Wie hell und strahlend. Einfach wunderschön. Und die Blütenpracht, was ist Gott doch für ein Meister! Der alles so herrlich gemacht hat.

Im Frühling, wenn in der Natur so alles wächst und blüht und sich so farbenreich darstellt, da geht einem doch das Herz auf. Mein Gott, was ist die Welt schön. Wie hast du das alles weise geordnet. Und so bunt und farbenprächtig.

Ich kann nur staunen. Und gar nicht recht begreifen, wie man einfach nur stumpf durch die Gegend latscht, die Uhr im Blick oder das nächste Cafe in Erwartung, und dabei beladen mit allen möglichen grauen Gedanken.

Herr unser Herrscher, wie herrlich ist dein Namen in allen Landen. Der du zeigst deine Hoheit am Himmel. Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitest hast, was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst,

und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst? – So heißt es in Psalm 8, und Jesaja fordert seine Hörer auf: Hebt eure Augen in die Höhe und seht! Ja, nicht nur so oberflächlich, ich seh da einen Mond und ein paar Sterne. Schaut doch dahinter: wer hat das geschaffen? Wer steht hinter dem allen? Gottes Macht und starke Kraft ist so groß.

Selbst der Philosoph der Aufklärung, Immanuel Kant, gibt zu: Der gestirnte Himmel über mir und das Gewissen in mir bezeugen, dass es einen Gott gibt.

Überall dürfen wir die Spuren Gottes entdecken, in seiner Schöpfung, der Natur, in jeder Pflanze, in jedem Lebewesen. Gott schafft Leben. Herr, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen. Alle Lande sind voll deiner Herrlichkeit.

Wer so sieht, dass er hinter all dem, was ist, den Schöpfer erkennt, unseren Gott, dem wir gehören, der uns lieb hat und kennt, der kann dann die Welt nicht einfach nur zur Kenntnis nehmen, sondern wird mit dem Herzen sehen.

Im Epheserbrief steht der eingangs zitierte Satz: Gott gebe euch erleuchtete Augen des Herzens, damit ihr erkennt, zu welcher Hoffnung ihr von ihm berufen seid.

Augen des Herzens. Also, es gibt nicht nur Augen im Kopf. Es gibt nicht nur Augen an den Füßen, sog. Hühneraugen, aber die sind sowieso blind und tun nur weh.

Es gibt auch Augen des Herzens. Auch das Herz kann sehen. Und wie! Was sieht der Liebende alles bei seiner Angebeteten. Da macht die Liebe ein ganz anderes Sehen möglich. Das Herz entdeckt, was keiner sonst sieht, einen bezaubernden Menschen, ein einzigartiges Geschöpf Gottes. Das Herz sieht so viel mehr als der nüchterne Blick eines Menschen, dem jener nichts bedeutet.

Im Kleinen Prinzen, ja ich weiß, der Spruch ist abgedroschen, aber er stimmt halt immer noch. Also, in dem Büchlein von Antoine de St. Exupéry „Der Kleine Prinz“ da heißt es: „Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.“ Auch das Herz hat Augen. Aber diese müssen erst erleuchtet werden.

Am Ende der Blindenheilung durch Jesus, nachzulesen bei Johannes Kap. 9, da wird deutlich, dass die Sehenden die Blinden sind, aber der Blindgeborene der Sehende ist.

Wie blind sind wir doch, wenn wir immer nur uns selbst und unsere Probleme sehen. Wie selektiv betrachten wir unsere Umgebung, wie gefangen sind oft unsere Augen. Dass wir einfach keinen Durchblick bekommen. Dass unsere Augen gehalten sind, wie es die Bibel sagt. Denken wir an die Emmausjünger. Die sahen Jesus nicht, der doch mit ihnen ging, weil ihre Augen gehalten waren, die waren nur mit ihrer Trauer beschäftigt und mit ihrer Enttäuschung, und die tränenfeuchten Augen sahen nicht den, der da als der Auferstandene sich zu ihnen gesellte.

Ja, so geht es auch uns so oft. Dass wir nicht sehen, was Gott schon längst mit uns vorhat. Dass wir nicht erkennen, wie der Weg sich öffnet. Dass wir mit Vergangenheitsbewältigung beschäftigt sind und gar nicht wahrnehmen, wie die Zukunft sich auftut. Dass wir nur so vor uns herstarren, mit gesenktem Kopf, immer auf den grau-

en Boden vor unseren Füßen. Und nichts von dem mitkriegen, was auch noch ist, ringsherum.

Wir sprechen vom Tunnelblick. Und wer mal kräftig über den Durst getrunken hat, der weiß, warum dieser Blick so heißt. Denn wer so einen Tunnelblick hat, der kriegt überhaupt nichts mehr mit von dem, was neben seinem minimalen Segment optischer Wahrnehmung auch noch alles da ist. Für Menschen mit Tunnelblick ist ringsherum alles dunkel. Eben wie im unbeleuchteten Tunnel.

Aber das ist nicht nur der Blick derer, die nicht mehr den Durchblick haben, das ist – verständlicherweise durchaus - der Blick mancher Trauernder, der Emmausjünger und anderer. Das sind auch die Augen derer, die immer nur das Negative sehen, die Augen der Schwarzseher. Aber auch solcher, die den Wald vor Bäumen nicht sehen. Deren Blickwinkel erst geöffnet werden muss. Und nicht nur nach außen in die Weite, sondern auch nach innen.

Gott gebe euch erleuchtete Augen des Herzens. Solche erleuchteten Herzensaugen, die können ja so viel weiter gucken. Die sehen hinter dem Tod das Leben, die sehen hinter der Gruft den auferstandenen Christus, und damit den Sieg des Lebens. Mit solchen Herzensaugen verwandelt sich das Leben. Resignation wandelt sich in Hoffnung, Bitterkeit in Liebe, Trauer in Freude, Hass in Versöhnung, und Schuld muss nicht mehr lasten und bedrücken, weil sie vergeben wird. Also solche Herzensaugen, das sind echte Osteraugen. Die sind wie eine offene Tür zum Himmel. Die lassen uns die Hoffnung sehen, zu der wir berufen sind.

Ehrlich, wir brauchen keine rosarote Brille der Schönfärberei aufzusetzen, Nein, wir können sehr wohl all das Negative, Leid, Schmerz, Schuld, Tod sehen. Wie sie sind. Aber wir müssen nicht Schwarzsehen, wie die, die keine Hoffnung haben. Mit den Herzensaugen sehen wir im Nächsten Gottes geliebtes Geschöpf, für das, wie für mich, gilt, dass Christus gekommen ist, Sünder selig zu machen. Wir sehen schon die neue Welt, zu der wir gehören dürfen seit unserer Taufe, und leben schon jetzt in der Hoffnung, dass alles Böse und Schmerzhafte nur vorläufig ist, weil der am Ende steht, der dem Tod den Garaus gemacht hat und mich in seine Arme schließen wird.

Dem Jünger Thomas, der sagt: ich will sehen, mit meinen Augen im Kopf, ich will fassen, berühren. Nur dann kann ich glauben. – sagt Jesus: Selig sind, die nicht sehen und doch glauben. Und dieses Glauben wird eben auch als Sehen beschrieben. Wer glaubt, sieht.

Auf dem Grabstein meiner Eltern steht der Spruch: „Meine Augen werden Gott schauen.“ Das ist die große letzte Verheißung: Das, was allen verborgen ist und bleibt, was uns versagt ist hier auf Erden, was nicht einmal Mose, dem Mann Gottes, gewährt wurde, Gott zu sehen. Hinter ihm her durfte Mose sehen; „aber mein Angesicht kann man nicht sehen“, sagt ihm Gott. Nicht hier, wo wir Menschen himmelweit getrennt sind von der Heiligkeit und Größe Gottes. Aber das wird ein Ende nehmen. Dann, wenn das hochzeitliche Mahl bereitet ist und Gott sein Taschentuch zückt und die Tränen, die vielen vergossenen abwischen wird, dann werden wir den Durchblick gewinnen, dann werden wir Gott schauen, von Angesicht zu Angesicht.

Bis dahin aber bitten wir um erleuchtete Augen des Herzens. Augen, die in der Natur den Schöpfer entdecken, die hinter der aufgemotzten Fassade den Liebe und Geborgenheit suchenden Menschen erkennen, die hinter dem Grab schon den auferstandenen Christus sehen.

Gott schenke uns solche erleuchteten Augen des Herzens. Gott, so heißt es in einem alten Lied, *gib mir Augen, die was taugen, rühre meine Augen an, denn das ist die größte Plage, wenn am Tage man das Licht nicht sehen kann.* Amen.

Thema IV: Bild-Musik-Präsentation: „Spuren Gottes“

Gott lässt uns Spuren von sich erkennen: ➔ in der Natur, seiner Schöpfung, ➔ in Gleichnisbildern und Symbolen, ➔ im Miteinander von Menschen, ➔ im gottesdienstlich-spürbaren Geschehen an den Menschen. ➔ Wir haben einige solcher Bilder eingefangen und laden ein, begleitet von Musik, diese Bilder anzuschauen und wirken zu lassen. Offene Augen und offene Herzen sind die Mittel, Gottes Spuren wahrzunehmen und wirken zu lassen.

In Psalm 66, Vers 5 heißt es: *„Kommt her und sehet an die Werke Gottes der so wunderbar ist in seinem Tun an den Menschenkindern.“* ➔ Im Erkennen der Spuren Gottes in dieser Zeit und Welt dürfen unsere Herzen aufs Neue gewiss werden: Gott ist mit uns, er ist treu, er ist uns freundlich zugewandt, ihm dürfen wir vertrauen, was immer geschieht.

Fürbittengebet:

Herr, dreieiniger Gott!

Wir danken dir, dass du unsere Wege begleitest und bei uns bist und uns stärkst.

Wir bitten dich für die, die sich schwach fühlen und Geborgenheit suchen. Lass sie spüren, dass du sie beschützt und ihnen nahe bist.

Sei auch bei allen Menschen, die von Aufgaben und Lasten müde sind und öffne ihnen den Blick für die schönen Kleinigkeiten um sie herum, dass ihnen die Last leichter wird.

Wir bitten dich, dass du all denen Kraft gibst, die in leitenden Positionen tätig sind. Schenke Einfallsreichtum, Geduld und offene Augen, Ohren und Herzen.

Sei bei den Menschen, die uns wichtig sind. Wir befehlen sie dir an und trauen auf deinen Schutz und Segen.

Wir bitten dich für unsere Gemeinde, unsere Gemeinschaft und uns selbst. Lass und wahrnehmen, wo andere unsere Hilfe brauchen und wo wir selbst Hilfe beanspruchen sollen.

Begleite uns auf unseren Wegen, in unseren Freuden und Lasten.

So bitten wir dich – durch Jesus Christus, unsern Herrn. Amen.